

V. Conclusio (Schlußchor), fünfstimmig.

Wer Gottes Marter in Ehren hat
Und oft gedenkt der sieben Wort',
Deß will Gott gar eben pflegen
Wohl hie auf Erd' mit seiner Gnad',
Und dort in dem ewigen Leben!

—oO—

Fantasia auf dem Orgel
arrangement

„Die sieben Worte“ von Heinrich Schütz. — Das etwa 275 Jahre alte Werk ist während des Dreißigjährigen Krieges in Dresden entstanden und wohl in der hiesigen Schloßkapelle erstmalig gesungen worden. Es verdient wegen seiner schönen Form und seines tiefen, deutsch-evangelischen Gefühlsausdruckes besonderes Interesse. Findet sich hier doch das deutsche Passionsoratorium bereits in der Gestalt, wie wir es im Grunde noch heute besitzen, und wie es 100 Jahre nach Schütz in Seb. Bachs unsterblicher Matthäuspassion seinen Gipfelpunkt erreichte. Eine sehr interessante Passionsmusik des dritten Dresdner Hofkapellmeisters Ant. Scandellus ließ Jesus noch fortwährend vierstimmig, die anderen Personen zwei- oder dreistimmig und nur den Evangelisten in psalmodierendem Tone einstimmig sich ausdrücken. Dagegen treten in den „sieben Worten“ von Schütz, außer an einigen wenigen Stellen, die vorkommenden Personen, charakteristisch auseinandergehalten, mit Sologesang auf.

Mitwirkende: Der Kreuzchor.

Solisten: Thea Neumann (Mezzosopran), ein Kurrendaner (Alt), Prof. Eduard Mann (Jesus, Tenor), K. Robertson (Bass) und ein Kruzianer-Quartett.

Orgel: Gerhard Paulik (i. V.).

Cembalo: Präfekt H. Bergzog.

Streichorchester: Mitglieder des Deutschen Musiker-Verbandes, Ortsgruppe Dresden.

Leitung: Prof. Otto Richter.

Morgen 9, 1 1/2 u. 3 u. Symphonieabend - Motetten

Heute in 8 Tagen, 2 Uhr:

Seb. Bach: Kantate „Christ lag in Todesbanden“
für Chor, Orchester und Cembalo.

G. v. Gänse